Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1984-1985)
Heft: 12

Artikel: Wenn Frauen Gipfel stürmen...
Autor: Saxer, Monika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054686

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn Frauen Gipfel stürmen...

Warum es Leute gibt, die auf den Bergen herumkraxeln statt in der warmen Stube zu bleiben, wurde bis heute noch nicht herausgefunden. Schon manchmal steckte ich in einer ungemütlichen Situation, die Füsse taten weh, oder die Finger waren eiskalt, oder ich traute mich weder vorwärts noch rückwärts, oder ich war nass bis auf die Haut, oder die Sonne brannte, oder der Rucksack drückte schon stundenlang, und beschloss, dass dies meine letzte Bergtour war. Aber sobald ich im Tal in der Beiz hocke, und der erste Schluck Bier durch meinen ausgetrockneten Hals rinnt, verwandeln sich diese Strapazen in spannende Abenteuer, und es werden Pläne gemacht für neue Touren. Meistens zeigen sich die Berge ja von ihrer schönen Seite. Im Winter sind es Aufstiege mit den Fellen und rassige Tiefschneeabfahrten. Der Sommer bietet viele Möglichkeiten von leichten Wanderungen bis zu Gletschertouren durch ein Märchenland aus Eis. Am besten gefällt mir das Klettern. Langsam geht es aufwärts am Grat oder in der Wand. Ich suche feste Griffe oder Tritte für Hände und Füsse, gesichert von der Seilpartnerin bis zum nächsten Standplatz, wo die Rollen getauscht werden. Mit einem guten Regenschutz ist sogar eine Wanderung bei schlechtem Wetter ein Vergnügen. Am meisten Spass machen selbstgeplante Touren. Es beginnt schon zu Hause bei der Vorbereitung mit Karte und Fahrplan. Mit etwas Übung ist es nicht schwierig, den Weg mit Karte und Kompass zu finden. Zweiwöchige Wanderungen mit dem Zelt durch die weglose Wildnis ins Lappland sind für meine Freundin und mich der Dessert unseres Tourenprogramms.

Früher ging kein Mensch freiwillig in die Berge. Zusätzlich zu Kälte, Steinschlag und Lawinen hausten dort oben noch böse Geister. Sogar Jäger und Sennen gingen selten und ungern höher als die Alpweiden. Reisen über die Pässe waren gefährlich und sehr unbequem.

Zuerst betraten Naturforscher die Fels- und Eisgebiete. Erst um ca. 1800 kletterten die ersten Alpinisten nur zum Vergnügen. Bald entdeckten auch Frauen, zuerst vor allem Engländerinnen, ihre Abenteuerlust und ihre Freude an der Natur. Für uns heutige Alpinistinnen sind die Leistungen dieser Pionierinnen fast unvorstellbar. Ihre Schuhe und Kleider waren sehr ungeeignet. Félicité Carrel wäre 1867 als erste Frau auf dem Matterhorn gestanden, wenn sie etwas anderes getragen hätte. Nur noch 100 m unter dem Gipfel musste sie umkehren, weil sich der Wind in ihrer Krinoline verfangen hatte. Noch meine Grossmutter verliess bei ihren Bergtouren das Dorf im Rock und zog sich dann hinter einem Stein ihre Hosen an. Den Rock schleppte sie den ganzen Tag im Rucksack mit, um ihn wieder anzuziehen, bevor sie die ersten Häuser erreichte. Das schwierigste Hindernis auf dem Weg zu den Gipfeln waren aber die Vorurteile. Als Henriette d'Angeville 1838 am Anfang ihrer langen Bergkarriere den Mont Blanc bestieg, wurde ihr Geltungsdrang vorgeworfen. Sie wurde auch «die alte Jungfer, die den Mont Blanc liebt, weil sie keinen anderen hat» genannt.

Viele Berge galten als unbesteigbar. Nach der Erstbesteigung waren sie dann noch sehr schwierig. Aber sobald sie von einer Frau betreten wurden, waren es nur noch Damentouren. Claudia Brevoort war 1870 Erstbesteigerin der Grand Ruine und des Pic Central de la Meije, beides schwierige Touren in den Dauphiné-Alpen. Ihr gelangen noch neuen weiter Erstbesteigungen und viele schwierige Touren. Meistens nahm sie ihre Hündin Tschingel mit. Tschingel wurde viel berühmter als ihre Besitzerin und wurde als einziges weibliches Wesen Mitglied im englischen Alpine Club.

Dass der Alpine Club und der Schweizer Alpen Club keine Frauen aufnahmen, hat die Frauen nicht von den Bergen ferngehalten. Im Gegenteil, 1861 wurde der Ladies Alpine Club gegründet und 1918 der Schweizer Frauen Alpen Club. Ohne männliche Bevormundung konnten die Frauen selbständig Touren planen und führen. Sobald die Frauen unter sich schwierige Routen begingen, tauchte ein neues Problem auf. Oft wurden ihnen ihre Taten einfach nicht geglaubt. Noch 1959 wurde über den Unsinn des Frauenbergsteigens diskutiert, als bei einer Frauenexpedition am Cho Oyou im Himalaja zwei Teilnehmerinnen ihr Leben in einer Lawine verloren, obwohl Frauen im Verhältnis viel weniger Bergunfälle haben.

Henriette d'Angeville und ihre Nachfolgerinnen haben viel erreicht. Die Vorurteile sind zwar noch nicht ganz verschwunden, aber viel kleiner geworden, und die meisten Alpinistinnen kümmern sich nicht darum. Heute besteigen Frauen die höchsten und schwierigsten Berge der Welt. Ein Felsgipfel erhielt den Namen Gertrudenspitz nach seiner Erstbesteigerin Gertrud Bell. Frauenseilschaften und Frauenexpeditionen sind nicht mehr selten. Die ersten Bergführerinnen bringen ihre Kundschaft die Wände hoch. Manchmal werden auch gemischte Expeditionen von Frauen geleitet, z.B. auf den 6440 m hohen Cholatse im Himalaja von Heidi Lüdi. Im jetzt gemischten SAC gibt es viele gute Tourenleiterinnen. Aber immer noch gibt es diese alleswissenden, hilfsbereiten «Bergkameraden», die bei jeder Gelegenheit Frauen mit einem Schwall von Belehrungen belästigen und beim kleinsten Hindernis ihre helfende Hand anbieten, ob sie nun nötig sei oder nicht. Solang sie noch nicht ausgestorben sind, gehen wir Frauen am besten unter uns zu Berg. Ich wünsche allen Leserinnen viele schöne Touren.

Monika Saxer

Alpinismus: Hündin bekannter als Herrin